

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 39

Artikel: Fest bei der Kapelle zur hohen Stiege in Saas-Fee
Autor: Moser, Fritz C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

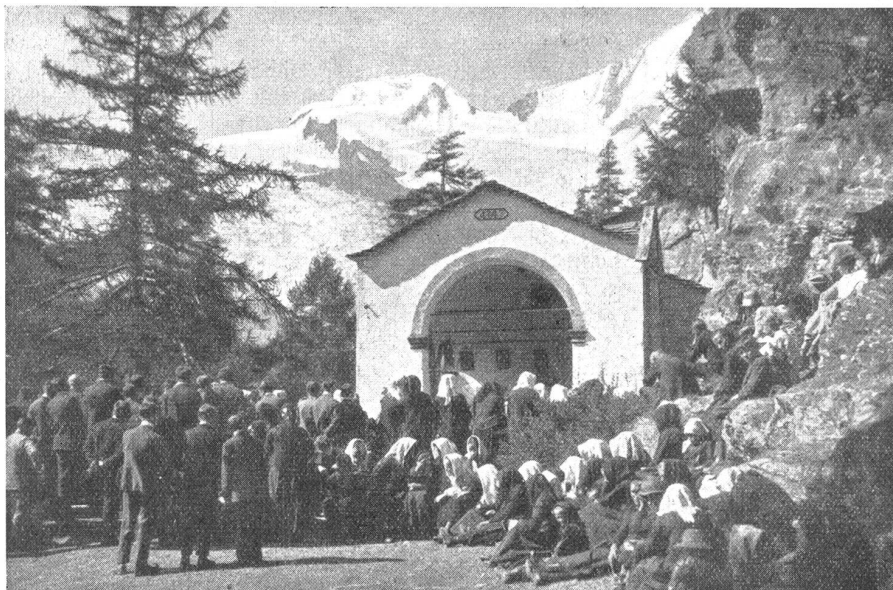
Fest bei der Kapelle zur Hohen Stiege in Saas-Fee.

Von Dr. Fritz C. Moser.

Ueberflutet von der Sonne wärmenden und hellen Strahlen liegt das feiertägliche Dorf Saas-Fee unter den hängenden Gletschern, unter den himmelhohen Felswänden der Mißchabelkette inmitten blaßgrüner, schon herbstlicher Matten, es ist Sonntag heute. Die braunen Häuser und Hütten mit den rotbraun von Moos überzogenen Plattendächern liegen still und ruhig, warten des morgigen Festes, und die Frauen mit ihren weißen, blumengestickten Kopftüchern gehen eilends durch die Straßen — jetzt — in all den Zauber dieser Fee-Gegend tönt und himmelt und singt metallenes das Glockenspiel der Glocken von Saas-Fee, hohe metallene klingende Töne, eine sonore Glocke schwingt und tönt dumpfer darein, sie läuten das kommende Fest nun ein, das Fest bei der Kapelle zur Hohen Stiege in Saas-Fee.

Unweit des Dorfes und Kurortes Saas-Fee, unschwer auf einem schönen und romantischen Wege zu erreichen, liegt die schneeweiße alte Kapelle zur Hohen Stiege von Saas-Fee. Sie schmiegt sich an den Fels, auf einer sehr langen, steinernen Plattenstiege steigen wir zu ihr hinunter, und rechts unter uns toben die Gletscherwasser in unsagbar tiefer Schlucht. Hier stand zu Anfang des 17. Jahrhunderts und wohl vorher ein Bildlein der Mutter Gottes in einer Mauer am Fels. Hirten beteten davor und erflehten Schutz vor Lawine und ausbrechendem Gletschersee, vor aller Fährnis, und es ging die Kunde, es wirke das Bild Wunder. — Da baut anno 1687 der berühmte Maurermeister und Bildhauer Antoni Ruppen die Kapelle an den Fels, ja — sie hat wirklich einen wundervollen Schwung in ihrem Wölbungsbogen — und nun wird die Kapelle viel besucht, wenn auch die Straße hoch über ihr im Felsen vorbeiführt. Um den Zugang zu erleichtern, baut man 1704 die Hohe Stiege, die Kapelle heißt nun erst die Kapelle zur Hohen Stiege, und 1755 baut man die tönenden Orgeln in das Kirchlein ein. Seither geht das Volk zum Kirchlein, und es ist aus dem alten Gang das Fest bei der Kapelle zur Hohen Stiege in Saas-Fee am 8. September geworden, das Fest der Geburt der Maria.

Heute nun am 8. September kommt das Volk schon früh am Morgen aus der ganzen Talschaft herauf und herab zur Kapelle, aus dem Tale steigen sie in ihrer sonntäglichen Tracht aus den Dörfern Saas-Grund, Tamatten und Almangel, ja sogar ganz weit von Stalden drunten herauf, die Saas-Feer aber sind mit den übrigen Talbewohnern um 10 Uhr zur Messe versammelt. Die Frauen sitzen in den Bänken, schwarz die Jacke und der Rock, weiß das Kopftuch mit den über die Schulter hängenden Fransen — da sieht man auch die schöne Walliser Tracht, das schwarze Kleid mit der vorgebundenen seidnen Schürze, der schwer mit Goldfäden bestickte schwarze Hut, das von der Arbeit und des Tages Last gezeichnete Antlitz darunter — auf dem jetzt der Andacht schöner Schimmer ruht. Die Männer aber, teils in den von den Frauen selbst gewobenen Bergglockenkleidern, andere viele auch schon in den städtisch anmutenden Kleidern, stehen hinter den Bänken der Frauen. Die weiße Torwölbung der Kapelle bildet den Rahmen, und drinnen im Kirchlein spricht der Pfarrer, und die große Gemeinde lauscht. — Nun folgt der Messe die Predigt, hinten sitzen jetzt die Männer und Frauen unter den Tannen und Lärchen, Frauen mit den Kindern



Kapelle zur Hohen Stiege in Saas-Fee mit Sektgemeinde.

(Phot. A. Klopfenstein, Abellboden.)

in schmuden, rötlichgelben Kleidchen bilden entzückende Gruppen, da sitzt eine Reihe der arbeitsgewohnten Walliserinnen auf der Bank um den Tannenstamm herum, ein überaus malerisches Bild in allen seinen Zügen.

Nun aber hinauf über den leichten Fels, bald wird die Prozession die Hohe Stiege erklimmen, oben auf halber Höhe wendend die Felsstraße weiter wandern, und dann wieder hinuntersteigen zur Kapelle. Ein ragender Felsblock, zu dessen rechter Seite es turmhoch in die Tiefe fällt, ist der beste Standort — da kommen sie ja schon! Sie tragen die Fahne voraus und folgen ihr singend. Männer mit gebeugtem Nacken, Frauen in ihren Trachten und schmuden Sonntagsgewändern, jetzt kommen die Chorfnaben mit ihren weißen Kleidern und roten Kragen, da hat es auch ganz gelbrote Kleider, wie die leuchten! Hier schreiten ernst und gemessen, ihrer Würde und Stellung bewußt, die Pfarrer aus dem Tale, und die ganze Prozession der Männer und Frauen folgt in langer Reihe. Wie die weißen Chorfnaben schon weit vorne oben hinter den Tannen verschwinden, steigt noch des Volkes Masse die Hohe Stiege hinauf — und nun kehren die Vordern wieder zur Kapelle zurück. — Die Andacht des Vormittags macht der heißen und herrlichen Mittagssonne Platz, und die Nachmittagssonne lacht fröhlich über Saas-Fee, denn sie feiern jetzt. Jetzt lachen sie und sind guter und lustiger Dinge, jetzt spielt die Musik von Saas-Fee ihre Märsche, sie tanzen wohl auch, sie freuen sich alle. Nach heißem Sommer, nach vieler Mühe, in Vorahnung des harten Winters ein fröhliches Fest in den Bergen. So feiern sie nun noch den ganzen Tag, und morgen? — sieht wieder alle die Arbeit. An den Fels angeschmiegt aber träumt die weiße Kapelle und wartet des kommenden Festes über einem langen Jahre, sie weiß schon zu warten. —

Ferdinand Bögeli mit den zwei Sprachen.

Von Frieda Schmid-Marti.

Anneli Breitacher, die dicke, behäbige Weidmattbäuerin, steht werktätlich aufgeputzt vor der großen Auslage des dörflichen Möbel- und Sattlereigeschäftes. Zwei mächtige Schaufenster nach städtischem Muster spinzeln den heiratsfüchtigen Jungfrauen von Silberwil heimlich ersehnte Herrlichkeiten. Im schönen klaren Geviert, links von der Eingangstüre, ein hübsches Doppelschlafzimmer: helle Eiche, glänzende Messingbesläge an Kommode und Spiegelschrank, schwellende Kissen und Betten, bunte Paradekissen